



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 Pf.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



OKTOBER 1954. NR. 39 HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Der Friede wird gesichert durch die Aktion der Arbeiter und aller friedliebenden Kräfte

In Leipzig fand am Ausgang der letzten Woche eine Beratung von 160 SPD-Funktionären mit Walter Ulbricht statt. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Funktionäre und Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erschienen. Die Beratung erfolgte auf Grund des bekannten Vorschlages der SED, wonach zwischen den Organisationen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Delegationen ausgetauscht werden sollen. Genosse Ulbricht wies dabei eindringlich auf die gemeinsame, vorrangigste und wichtigste Aufgabe hin, mit vereinten Kräften die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage zu erkämpfen, wozu die Verständigung der Deutschen und die Verhinderung der Remilitarisierung Westdeutschlands Voraussetzungen sind. Die Sozialdemokratischen Genossen versicherten, daß sie im Interesse der Freiheit und der Einheit der deutschen Arbeiterklasse und des ganzen Volkes keine Hindernisse und Verfolgungen in Westdeutschland scheuen werden.

Im Ergebnis der Aussprache wurde einstimmig eine Willenserklärung angenommen, die die Verantwortung der politisch organisierten deutschen Arbeiterklasse und der gesamten deutschen Arbeiterklasse für die Zukunft Deutschlands aufzeigt und die erklärt, daß eine freimütige gemeinsame Aussprache schnell zur Klärung und zur Verständigung in den Lebensfragen der Arbeiterklasse und des Volkes führt.

Auch wir haben in unserem Betrieb Aussprachen mit SPD-Gen., SED-Gen. und parteilosen Kollegen.

Trotz noch vorhandener Meinungsverschiedenheiten werden wir uns immer eing, wenn es gilt, für den Frieden gemeinsam einzutreten und zu handeln. Die SPD-Genossen Wozorke und Grell haben durch ihr arbeits- und erfahrungsreiches Leben im Interesse der Arbeiterklasse er-

kannt, daß die Aktionseinheit der Arbeiterklasse die wichtigste Voraussetzung für den Sieg über die Kriegstreiber ist. Sie wissen, die Remilitarisierung Westdeutschland und ein dritter Weltkrieg kann nur verhindert werden, wenn die Arbeiterklasse geschlossen gegen die Militaristen auftritt. Aus dieser Erkenntnis und ihrem unbeugsamen Friedenswillen sind sie auch Mitglied des Ausschusses für Aktionseinheit in unserem Betrieb geworden.

Die SPD-Genossen Oslath und Pölkck, die, wie wir alle auch den Frieden wollen, sind dagegen der Meinung, selbst um des Friedens willen kann man mit den Gen. der SED nicht einmal eine Aussprache führen, geschweige denn gemeinsam mit ihnen handeln. Ihre Parteidisziplin verbiete ihnen, sich mit uns an einen Tisch zu setzen.

Ich entsinne mich noch an die letzten Monate des Jahres 1932 und an den Januar 1933. Auch damals sagten viele sozialdemokratischen Genossen, mit den Kommunisten können wir nicht zusammen gehen, das verbietet uns die Parteidisziplin und sie fügten hinzu, die Nazis kommen nicht zur Macht, dafür wird die Polizei Carl Severings schon sorgen, oder wenn die Nazis zur Macht kommen, dann werden sie bald abgewirtschaftet haben.

Severing machte damals dem Leutnant mit den 10 Mann Platz und Göring bzw. v. Papen setzten sich in den Ministersessel Severings. Abgewirtschaftet haben die Nazis tatsächlich und das so gründlich, daß wir es heute noch spüren.

In beiden Fällen wurden die SPD-Genossen, die ihre Hoffnung auf Severing oder das Abwirtschaften gesetzt hatten, bitter enttäuscht. Die Einen haben daher aus der Praxis die ernste Lehre gezogen und verlassen sich heute nicht mehr auf fromme Wünsche, Hoffnungen und Versprechungen, sondern auf die eigene Kraft, die Kraft der geeinten Arbeiterklasse.

Die Anderen wiederholen alte Reden, die in ihrer Anwendung schon einmal Millionen Menschen das Leben kosteten und die heute zur westlichen „Demokratie in Freiheit“ geführt haben. Freiheit für die Wiederherstellung des deutschen Militarismus, Freiheit für die Hitlergeneräle, Monopolherren und Junker zur Vorbereitung eines neuen, dritten Weltkrieges. Freiheit für den werktätigen Menschen, das „Ehrenkleid“ wieder anzuziehen und für den Profit der Imperialisten ins Massengrab zu marschieren.

Wer bei der Entwicklung solcher „Freiheit“ und „Demokratie“, wie Westdeutschland sie praktiziert, noch von Parteidisziplin spricht, die ihn daran hindern soll, sich mit SED-Genossen und parteilosen Kollegen an einen Tisch zu setzen, der macht die Disziplin zu einem leeren Gerede. Und mehr noch: ob er will oder nicht, mit einer solchen Disziplin bietet er den Kriegstreibern eine Hilfestellung, die ihm dann einmal selbst und seiner Familie und unserem ganzen Volk das Leben kosten kann.

Jede Disziplin der Arbeiterklasse kann ihre Beurteilung doch nur in der Beantwortung nach der Frage, ob sie der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk dient, finden.

Alles andere ist keine Disziplin, sondern der Gehorsam, der Gefolgschaftstreue bis ins Unglück und ins Massengrab. Das ist die Disziplin der Verantwortungslosigkeit aus mangelnder Zivilkourage.

Dabei bleibt noch eine Frage offen. Wie will man es erklären, daß die Aussprache mit SED-Genossen abgelehnt wird, aber daß man täglich in Westdeutschland und Westberlin mit der CDU und FDP und DP zusammensitzt? Mit den Parteien, die die Wiederaufrüstung und die Vorbereitung eines neuen Krieges betreiben. Das wird einem Arbeiter immer unverständlich bleiben. Das erinnert ihn aber an die Politik des „kleineren Übels“, die das große Übel zur Folge hatte.

1933 hätte man noch sagen können, man hat sich in der Beurteilung der politischen Lage und in ihrer Entwicklung geirrt. Heute wird eine solche gefährliche und spekulative Auffassung keinen Glauben mehr finden. Dazu ist der Weg der Nazis noch zu deutlich in Erinnerung und waren die 12 Jahre des tausendjährigen Reichs zu grauenvoll. Die SPD-Genossen Oslath und Pölcck wollen keine Aussprache mit uns.

Wir aber wünschen und wollen die Aussprache mit jedem Menschen, der den Frieden will. Da wir wissen, daß auch die SPD-Genossen Oslath und Pölcck den Frieden wollen, geben wir die Hoffnung nicht auf, auch mit ihnen einmal zu einer gemeinsamen Aussprache zu kommen, die uns trotz Meinungsverschiedenheiten, den Weg zum gemeinsamen Handeln für den Frieden finden läßt.

H. Klein

Mitglied des Ausschusses für Aktionseinheit

Aktivisten-Auszeichnung - 13. X. 1954

TG Schaltgerätebau

Verdiente Aktivisten

1. Jahnke, Heinz
Großdreherei
2. Raschke, Werner
Großdreherei
3. Stuke, Heinz
Großdreherei
4. Wolf, Anton
Abteilung Arbeit

Aktivisten

1. Birkhahn, Walter
Werkzeugbau
2. Döll, Rudolf
Technologie
3. Göricke, Wolfgang
Produktions-Lenkung
4. Gramatzki, Helmut
Bohrerei
5. Hamacher, Fritz
Abteilung Arbeit
6. Holzheimer, Willy
Betriebserhaltung
7. John, Otto
Betriebserhaltung
8. Kosub, Helmut
Schweißerei
9. Krüger, Fritz
Werkzeugbau
10. Krull, Berthold
Ableiterbau
11. Lubrich, Frieda
Rev.-Dreherei
12. Plath, Käthe
Wickelei
13. Rittmüller, Karl
Fräserei
14. Rothe, Kurt
Werkzeugbau
15. Runge, Walter
Betriebserhaltung
16. Sittig, Gisela
Rev.-Dreherei
17. Sonk, Herbert
Mech.-Werkstatt
18. Sydow, Rita
Wickelei
19. Schulz, Amalie
Zuschneiderei
20. Zeiske, Willi
Hobelei

„Freie Wahlen“ und „Demokratie in Freiheit“

Der Hitler ging, die Generäle blieben. Die „freie Wahl“, sie gab den Krupp und Tyssen wieder. Die „Demokratie in Freiheit“ brachte die Freiheit für die Wiederherstellung des deutschen Militarismus, für die Kriegsrüstung und für einen neuen 3. Weltkrieg. Für den werktätigen Menschen brachte sie die „Freiheit“ wieder Landsler zu werden und mit „Preußens Glorienschein“ ins Massengrab zu maschieren. Die Entscheidung liegt aber bei den Völkern auch bei Dir. Es gilt ein neues Massengrab und Unglück für unser Volk zu verhindern. Jede Rederei, die heute noch die Zustände und Politik in Westdeutschland und Westberlin verherrlicht und verteidigt, dient objektiv gesehen der Kriegspolitik des westdeutschen Imperialismus.

Jede Zurückweisung der Propaganda über die verlogene „Demokratie in Freiheit“ und der Hetze und Gerüchte gegen uns stärkt die kämpfende Friedensfront unserer westdeutschen Brüder und Schwestern und dient dem Frieden.

Jeder verantwortungsbewußte Mensch muß so handeln. Die Offensive geht von den Friedenskräften aus.

Erinnere Dich und andere:

Deutschland:

1918: Der Kaiser ging, die Generäle blieben.

„Freie Demokratie“ und freie Wahlen in der Weimarer Republik:

1925: Hindenburg gewählt

1932: Hindenburg wieder gewählt

1932: Das Kabinett der Barone unter Reichskanzler v. Papen.

1932: Die Regierung unter General v. Schleicher

1933: Hitler Reichskanzler

1945: Das deutsche Volk:
Das soll nie wieder kommen und wenn ich mein Leben lang trocken Brot essen soll.

Westdeutschland:

1945: Der Hitler ging die Generäle blieben.

„Demokratie in Freiheit“

Die zum Tode verurteilten Hitlergeneräle kommen auf freien Fuß.

Auch die verurteilten Monopolherren und Junker erhalten ihr „Eigentum“ zurück und üben ihre Macht offiziell aus.

Oktober 1954: Die Londoner Beschlüsse und Westdeutschland erhält zunächst 500 000 Mann als Wehrmacht und das Recht zur Kriegsproduktion.

1945: Das soll nie wieder kommen. Und was hast Du bisher dagegen getan und gedenkst Du in Zukunft dagegen zu tun? Handle! Noch ist es nicht zu spät.
Hans Klein

An die technische Intelligenz unseres Betriebes!

Bereits im letzten Jahr führte die Werkleitung einen Zirkel für die technische Intelligenz unseres Betriebes durch. Dieser Zirkel fand die Zustimmung der Kollegen, die regelmäßig an ihm teilnahmen. In der letzten Zeit wurde von einigen Kollegen gefragt, warum dieser Zirkel in den letzten Monaten nicht mehr weitergeführt wurde. Wir haben deshalb vor, ab November dieses Jahres den Intelligenzzirkel wieder stattfinden zu lassen.

Dieser Zirkel hat die Aufgabe, Ingenieure und Techniker unseres Betriebes sowohl mit den politischen Fragen unserer Zeit als auch mit neuen technischen und physikalischen Problemen vertraut zu machen. Wir beabsichtigen, vorerst folgende Themen mit namhaften Dozenten zu behandeln:

Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Rates und die Bedeutung für die Deutsche Demokratische Republik.

Die ökonomischen Probleme beim Aufbau des Sozialismus

(Prof. Dr. Baumann, Humboldt-Universität)

Das Völkerrecht und sein Verhältnis zur Frage von Krieg und Frieden

(Nationalpreisträger Prof. Dr. Baumgarten)

Die Möglichkeiten einer friedlichen Verwertung der Atomenergie

(Prof. Ritschol oder Dipl. phys. Stenge, Humboldt-Universität)

Das Kommunistische Manifest

(H. Saar, Humboldt-Universität)

Albert Einstein

(W. Köppe, Humboldt-Universität)
Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse

(Nationalpreisträger W. Brecht)

Grundlagen des Fernsehens

(Dr. Eckart, Heinrich-Hertz-Inst.)

Der Zirkel wird monatlich einmal durchgeführt. Kollegen der technischen Intelligenz, die sich für die Teilnahme an diesem Zirkel interessieren, werden gebeten, sich bis zum 28. Oktober 1954, im Sekretariat des Werkleiters, beim Kollegen G. Schmidt, ESK, oder beim Kollegen W. Wilfling, ETB, zu melden.

Graskowski, Werkleitung

An unserer Festveranstaltung „50 Jahre deutsche Arbeiterjugendbewegung“ nahm eine Delegation von über 50 Jugendlichen aus Bayern und Hamburg teil. Unsere Freunde waren von der Veranstaltung restlos begeistert, und wir sind gebeten worden, allen jungen Kollegen folgendes zu übermitteln:

Liebe Freunde!

Anlässlich unseres Besuches in Eurem Kreise sprechen wir Euch unsere Grüße festverbundener Freundschaft aus.

Seid gewiß, daß all die Eindrücke, die wir bei Euch gewonnen haben, uns noch mehr veranlassen werden, mit Euch gemeinsam für den großen nationalen Befreiungskampf unseres deutschen Volkes unsere ganzen Kräfte einzusetzen.

In diesem Sinne noch einmal:

Freundschaft!

I. A. Otto Preßler, Kiel

Das wollen wir nie wieder haben!

Dagegen hilft nur die Aktions-Einheit der Arbeiterklasse!



Name: *Wolfgang Wehner*

geb.: *24. 12. 1930*

Nationalität: *deutsch*

Beruf: *Autoschlosser*

Familienstand: *verh.*

Zahl der leb. Kinder: *1*

im Todesfalle zu benachrichtigen.

*Witwe Inngard Wehner
Berlin-Gesundbrunnen, Badstr. 91*

Ein Vorschlag zur Verbesserung des Inhaltes unserer Betriebszeitung

Der Umsatz unserer Betriebszeitung hat sich in der letzten Zeit beträchtlich gesteigert. Ein Beweis dafür, was unser „Transformator“ unseren Kollegen bedeutet. Unsere Betriebszeitung ist aus dem Leben der Belegschaft unseres Betriebes nicht mehr wegzudenken. In der letzten Zeit war aber der Inhalt unserer Zeitung nicht qualifiziert genug, um die entscheidende überzeugende Aufklärung zu geben, als Erziehungsfaktor zu wirken und der Mobilisierung für die Produktionsaufgaben zur Planerfüllung zu sein. Zwar hat „Der Transformator“ in der letzten Zeit bis heute ohne Redakteur und Redaktionskollegium gearbeitet, aber das allein ist nicht die Ursache für eine schlechte Zeitungsnummer. Im Gegenteil, der Ausfall von Redakteur und Redaktionskollegium zeigt, daß der Hauptmangel an unserer Zeitung im Fehlen der Mitarbeit eines größeren Kreises von Kollegen zu suchen ist.

Es wird für die weitere Arbeit unserer Zeitung notwendig sein, sich einen ständigen Stab von Mitarbeitern als Korrespondenten zu schaffen. Außerdem müssen alle Arbeiter, Angestellte und die Kollegen der Intelligenz sich zu einer laufenden Mitarbeit bereit und verpflichtet fühlen.

Sie müssen über Erfolge und Mißerfolge berichten. Ich denke dabei an unsere Brigaden und Brigadiere. Es gibt doch Erfolge in ihrer Arbeit, die sie anderen Kollegen vermitteln sollten und einer der Wege im Erfahrungsaustausch geht über unsere Betriebszeitung. Dasselbe gilt für unsere Aktivisten, Neuerer und Rationalisatoren. Aber auch die Schwierigkeiten und Mängel sollten sie über diesen Weg aufzeigen, damit sie dadurch zur Kenntnis der verantwortlichen Betriebsfunktionäre kommen und abgestellt werden können. Wie oft hört man in unserem Betrieb von Kritik an der Arbeit der Konstrukteure. Aber wer kann besser als unsere Kollegen der Konstruktion beurteilen, ob diese Kritik berechtigt ist. Wenn sie diesen Kollegen aber nicht bekannt wird, dann können sie die Berechtigung nicht prüfen und vor allem auch nicht helfen. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch zwischen den Kollegen aus der Konstruktion und den Kollegen der Produktion, auch über unsere Presse, wird zu weiteren Erfolgen in unserer Arbeit führen.

Die Gewerkschaftsfunktionäre sollten gleichfalls über Erfolge und Schwächen in der gewerkschaftlichen Arbeit berichten und das sollten auch alle gesellschaftl. Organisationen unseres Betriebes. In dieser Arbeit soll vor allem die Kritik zu Wort kommen. Kritik als dem Gesetz der Entwicklung unserer Arbeit, dem fördernden und helfenden Beispiel, aber auch als der Mahnung und Verantwortung für den Schuldigen. Die

vielen Genossen und parteilosen Agitatoren sollten über ihre Aufklärungsarbeit berichten. Ein offenes Ansprechen reinigt die Atmosphäre und hilft vielen noch indifferenten Kollegen und dem lauen und unwissenden den richtigen Weg und die richtige Entscheidung zu finden. Offen und offensiv soll aber auch angesprochen werden die als objektiv schädliche und falsche Meinung und Tat. Bei Feinden und Gegnern des Friedens soll und darf überhaupt kein Blatt vor dem Mund genommen werden, das wäre eine falsch verstandene Kollegialität, die wie 1933, 1939 und 1945 wir selbst am bittersten zu spüren bekommen.

Ich stelle mir den Aufbau einer Zeitung folgendermaßen vor:

Als Leitartikel eine Frage der Politik des Kampfes um den Frieden, die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands, oder unseres friedlichen Aufbaues verbunden mit der Problemstellung oder Auffassung, wie sie im Betrieb unter den Kollegen behandelt wird. Dieser Artikel muß zugleich die Argumentation für unsere Agitatoren geben. Als weitere Artikel: Fragen der Produktion, des Wettbewerbes, der Produktionsberatung, der Neuerer- und Rationalisatorbewegung. Auch hier die Behandlung der Fragen verbunden mit der konkreten Aufgabenstellung und den Beispielen im Betrieb, unter Beachtung der kameradschaftlichen Hilfe und der Anwendung von Kritik.

Dann müßten unsere BGL, Gewerkschaftsfunktionäre, die FDJ und der Frauenausschuß und die übrigen Massenorganisationen die Probleme ihrer Arbeit, und man muß hier wohl sagen, auch unter Beachtung und Anwendung der Selbstkritik behandeln.

Dem Sport, der sozialen und kulturellen Betreuung der Kollegen und der Unterhaltung sollte die letzte Seite eingeräumt werden, wobei der Humor nicht zu kurz kommen darf. Bilder und Zeichnungen sollten verschiedene Artikel beleben und unterstreichen. Es ist leichter, den Vorschlag für den Aufbau einer Zeitung zu machen, als die Zeitung selbst fertigzustellen. Daher wenden wir uns ja auch an euch Kollegen und bitten um eure Hilfe. Schreibt, wie ihr es versteht, wir werden schon, wenn es notwendig ist, die Korrektur vornehmen.

H. Klein

(Fortsetzung von Seite 2)

Prämien für Bestleistung

1. Schneider, Käte
Ableiterbau
2. Weichert, Erich
Ableiterbau

Harry Hartung, TG

Auch unsere Segler leisten etwas

Am 3. Oktober 1954 wurde die Segelmeisterschaft 1954 vom Zeuthener See in der Piratenklasse ausgetragen. Es war das erste Mal, daß unsere Sektion Segeln eine Regatta veranstalten mußte. Allerhand Vorarbeiten waren dazu nötig, um einen einwandfreien Ablauf der Regatta zu gewährleisten. Es galt, den Mannschaftswanderpreis, gestiftet vom VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“, Wildau, den wir im vorigen Jahr erstmalig gewannen, auch in diesem Jahr zu verteidigen. Bei herrlichem Sonnenschein und 3 bis 4 m (Sekunde) Wind ertönte um 10.00 Uhr der erste Startschuß. Trotz starker Konkurrenz, es waren insgesamt 6 Sportvereinigungen vom Zeuthener Segler-Revier daran beteiligt, gewann unsere Mannschaft wieder den Wanderpreis für 1954 und verbleibt dieser nun als Eigentum der BSG-Motor Oberschöneweide. Piratenmeister wurde wieder, wie im vorigen Jahr, unser Spitzensportler Heinz Lange mit dem Vorschootmann Gerhard Lück. Piratenmeisterin wurde Inge Preuß von der BSG Motor Wildau. Nach der Siegerehrung und Preisverteilung fanden sich fast alle Segler der Sportvereinigungen vom Zeuthener See in unserem Seglerheim zum fröhlichen Tanz zusammen. Leider war von der BSG-Leitung und der Betriebsparteiorganisation trotz Einladung niemand anwesend, der die sportlichen Erfolge in gebührender Weise hätte würdigen können.

Martin, KV

Liebe Kolleginnen!

Nach der Durchführung unserer Volkswahl, die für viele Kollegen und Kolleginnen unseres Werkes eine zeitliche Belastung mit sich brachte, findet nun im Kulturraum, Edisonstr.

am Montag, dem 25. Oktober, um 17.00 Uhr, eine Frauenversammlung statt, auf welcher die auf der Delegiertenkonferenz gestellten Fragen beantwortet werden.

Gleichzeitig erfolgt die Bekanntgabe eines Planes über die Durchführung der Aufgabe:

„Beste Arbeiterin des Monats“
Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung und rechnen ganz besonders mit dem Erscheinen derjenigen Kolleginnen, die als Delegierte an unserer Konferenz teilgenommen haben.

Liebe Kolleginnen!

In Nr. 37 des „Transformators“ versprachen wir Euch, laufend über unsere 1. Frauendelegiertenkonferenz zu berichten. Wir haben bis jetzt davon Abstand genommen, da wir der Ansicht sind, daß es zweckmäßiger ist, diese Berichterstattung erst nach der Frauenversammlung am 25. Oktober fortzusetzen, da dort eine Auswertung unserer Delegiertenkonferenz erfolgt. Dies dürfte gewiß auch in Eurem Interesse liegen.

Frauenausschuß TRO, Glatzer

Herunter mit den Gemeinkosten!

Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung!

Die Kollegen in den Produktionswerkstätten führen einen ständigen Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Senkung der Selbstkosten!

Die in diesem Kampfe erzielten Erfolge sind die Voraussetzung für die Erfüllung und Übererfüllung der Produktionspläne und damit für die weitere Verbesserung der materiellen, kulturellen und sozialen Lage unserer werktätigen Menschen.

In dem Kampfe um die Erfüllung der Pläne können und dürfen die Kollegen der Verwaltung nicht abseits stehen. Wenn es auch nicht allen Verwaltungskollegen möglich ist, auf die Erfüllung der Produktionspläne einen unmittelbaren Einfluß auszuüben, so können sie aber auf Grund ihrer täglichen Arbeit, ihre oft langjährigen Erfahrungen und ihrer betriebsökonomischen Kenntnisse einen entscheidenden Einfluß auf die *Entwicklung des Finanzplanes* ausüben, indem sie alle notwendigen Maßnahmen erkennen und durchführen, um die beeinflussbaren Gemeinkosten zu senken.

Mit diesem Problem haben sich 37 Kollegen aus den verschiedensten Verwaltungsgebieten, aus kaufmännischen und technischen Büros, Aktivisten und Gewerkschaftsfunktionäre in einer Sitzung am 11. Oktober 1954 befaßt. In der Erkenntnis, daß die betrieblichen Probleme nicht administrativ, sondern nur operativ und mit tatkräftigster Unterstützung Aller gelöst werden können, rufen sie alle Verwaltungskollegen zu einem

Wettbewerb

zur Senkung aller beeinflussbaren Gemeinkosten

auf, der am 13. Oktober 1954 beginnt und am 31. August 1954 abgeschlossen wird.

Dieser Wettbewerb soll völlig individuell sein, d. h. die Verwaltungskollegen können auf Grund ihrer Beobachtungen und Feststellungen

Verbesserungsvorschläge

einreichen, die den ganzen Betrieb betreffen, sich also neben der Vereinfachung und Verbesserung der Verwaltungsarbeit und Einsparungen in der Verwaltung, auch auf die Produktion und die Technik erstrecken. An dem Wettbewerb kann sich der einzelne Kollege, wie auch eine Brigade und eine geschlossene Abteilung beteiligen. Der brigadenweise, bzw. abteilungsweise geführte Wettbewerb ermöglicht durch die kollektive Arbeit die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe und Unterstützung, so daß dadurch der Gedanke des sozialistischen Wettbewerbs zur Geltung kommt und der größtmögliche Erfolg gewährleistet wird.

Als *Anleitung* für den Wettbewerb werden folgende Punkte angegeben, die jedoch nur als *Richtlinien* aufzufassen sind und weitgehendst auch auf weitere Gebiete ausgedehnt werden können:

1. Wie kann die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden voll ausgeschöpft werden, so daß Überstunden nicht mehr in Frage kommen?
2. Wie kann der Arbeitsablauf in den Abteilungen nach streng wirtschaftlichen Gesichtspunkten vereinfacht und das Ineinandergreifen der einzelnen Arbeitsbereiche verbessert und damit das zweckvollste Zusammenspielen des Arbeitsablaufs erreicht werden?
3. Wie können gleichartige Arbeiten an verschiedenen Stellen im Werk zusammengelegt und vermeidbare Arbeitsgänge beseitigt werden?
4. Wie kann das betriebliche Abrechnungswesen weiter verbessert werden?
5. Wie kann der Auftragsdurchlauf weiter verbessert werden?
6. Wie kann die Materialwirtschaft weiter verbessert werden?
7. Wie können die Kosten für Büromaterial, Vordrucke, Einrichtungen, Telefon- und Fernschreibgebühren, Porto- und Telegrammgebühren, für Reisen und Auslösung und für sonstiges gesenkt werden?
8. Welche Maßnahmen sind einzuleiten, um das Verwaltungs- und Hilfspersonal zweckvollsten einzusetzen, um dadurch die Zahl des Verwaltungs- und Hilfspersonals in das günstigste Verhältnis zur Zahl der Produktionsarbeiter zu bringen?

Weitere Richtlinien und Aufgaben (Themenpläne) werden im Verlaufe des Wettbewerbes von der Gewerkschaftskommission für Rationalisierung gestellt.

Das Ergebnis des Wettbewerbes wird monatlich durch das BfE in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftskommission für Rationalisierung ausgewertet und den Kollegen durch Werkfunk und Betriebszeitung bekanntzugeben.

Es werden nur Vorschläge gewertet, die dem Werk einen *positiven* Nutzen bringen, sich demzufolge im Finanzplan auswirken und nach den geltenden Bestimmungen zu prämiieren sind.

Anregungen aus dem Kreise unserer Kollegen, die nicht sofort als Verbesserungsvorschläge anzusprechen sind, werden durch ein besonderes Kollektiv unter Mitwirkung des anregenden Kollegen überprüft, möglichenfalls zweckentsprechend für unser Werk in Anwendung gebracht und im Wettbewerb nach dem erzielten Ergebnis gewertet.

Neben den für die erzielten Einsparungen nach den geltenden Bestimmungen zu zahlenden Prämien werden durch die Gewerkschaftskommission für Rationalisierung und durch die BGL für die Sieger im Wettbewerb Auszeichnungen zum 1. Mai und 13. Oktober 1955 oder Sonderprämien in Vorschlag gebracht.

Sieger im Wettbewerb sind:

derjenige Kollege in jeder Abteilung, der durch seine Vorschläge und Anregungen die höchste Einsparungssumme erzielte,

diejenige Verwaltungsbrigade, die durch ihre kollektive Arbeit dem Werk den höchsten finanziellen Nutzen einbrachte,

diejenige Abteilung, die mit ihrer Einsparungssumme bei den Auswertungsterminen, 1. Mai und 13. Oktober 1955 mit den erzielten Einsparungen an der Spitze steht. Dabei wird die Höhe der Einsparungssumme in das Verhältnis zur Zahl der Belegschaftsangehörigen der Abteilung nach dem Stand vom 30. 9. 1954 gebracht.

In allen Verbesserungsvorschlägen ist deshalb die betreffende Abteilung anzugeben.

Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung, Kollegen der *Konstruktion*, der *Materialversorgung*, der *Produktionslenkung*, der *Technologie*, des *Rechnungswesens*, der *Abteilung Arbeit* und aller anderen Abteilungen!

Beginnt sofort mit Euren Überlegungen und reicht Verbesserungsvorschläge ein, damit sie schnellstens zum Tragen kommen und das Jahr 1955 durch Euren persönlichen Einsatz zu dem erfolgreichsten Jahr unseres Fünfjahrplanes gestaltet wird. Damit festigt Ihr durch eure Arbeit unseren ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaat und helft ein Beispiel schaffen für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland!

Wilhelm Neumann, Martin Mienhardt, Walter Brzowski, Hildegard Lebrecht, Gerda Pavel, Franz Krusemark, Elfriede Weiss, Artur Seyfarth, Eduard Hasselbrink, Erich Wallat, Gerd Jüptner, Karl Wetzels, Heinz Klee, Adolf Gebauer, Werner Umnus, Werner Laudon, Dr. Friedrich Saft, Herbert Zeinert, Franz Kreisel, Werner Pöhlmann, Erich Stoermer, Günter Isigkeit, Elisabeth Rauhe, Max Jahn, Karl Zippel, Gerhard Berger, Fritz Lippmann, Helmut Palme, Joachim Döring, Eugen Wenzel, Georg Weigel, Helmut Schiller, Rudi Hamsch, Emil Suchaneck, Richard Droese, Heinz Jüttner, Walter Krause. Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung!

Wir begrüßen die von 37 Kollegen der Verwaltung entwickelte Initiative und den Aufruf zur Teilnahme am

Wettbewerb

zur Senkung aller Gemeinkosten in unserem Werk! Wir sind davon überzeugt, daß dieser Wettbewerb große Erfolge zeitigen und unseren Finanzplan in ganz besonderem Ausmaße beeinflussen wird. Die Parole der 37 Kollegen:

Die Rentabilität unseres Werkes schaffen zu helfen, gilt auch für uns! Wir werden deshalb diesen Wettbewerb in jeder Beziehung unterstützen und fördern.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Arnold Bewersdorff

Gewerkschaftskommission für Rationalisatoren- und Erfinderwesen

Otto Brocke

Wettbewerbskommission der BGL

Kurt Friedrich

Abt. Wettbewerb der Abt. Arbeit

Fritz Leinung

Schnellabstich durch eine neue Form des Abstechmeißels

Noch nicht ist in allen Betrieben unserer Deutschen Demokratischen Republik eine der letzten Neuerer-Methoden „die Ryshkow-Fase“ voll zur Anwendung gekommen und schon wieder hat uns eine Neuerung der wirtschaftlichen Zerspaltung aus der SU erreicht. Bereits im Heft 87 der Presse der Sowjetunion ist ein Abstechmeißel abgebildet, der uns hilft, nun auch bei Abstecharbeiten bedeutend wirtschaftlicher zu arbeiten. Diesen Abstechmeißel hat unser sowjetische Freund, der Neuerer Kusowkin durch eine Veränderung der geometrischen Form entwickelt.

Durch diese Verbesserung wird eine höhere Standzeit, ein größerer Vorschub und eine höhere Schnittgeschwindigkeit erreicht. Diese Neuerung, die uns von den sowjetischen Freunden selbstlos zur Verfügung gestellt wird, hat nun das Zerspaltungskollektiv des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ Berlin-Oberschöneweide aufgegriffen und damit hervorragende Erfolge erzielt. Schon der erste von uns durchgeführte Versuch war verblüffend. Hierbei wurden Ringe aus Rohr ST 0029 60 \times 6,5 abgestochen.

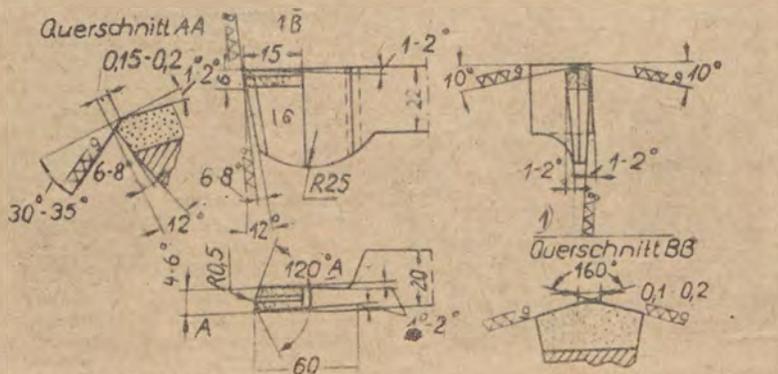
Unsere Zerspaltungswerte:

mit Abstechmeißel D N 4981	mit Abstechmeißel Kusowkin	
Vorschub s mm/Umdreh.	= 0,5	S = 0,5
Drehzahl n Umdr./h. Min.	= 16	n = 1160
Schnittgeschwindigkeit v m/Min.	= 35	v = 118

Bei Abstecharbeiten mit Vollmaterial wurden bereits Werte bis 250 m Schnittgeschwindigkeit p/Min. erreicht.

Berücksichtigt man bei dieser kleinen Gegenüberstellung, daß die Standzeit des neuen „Abstech-Drehmeißels nach Kusowkin“ eine wesentlich höhere ist als die des Abstechmeißels nach DIN 4981, so kann gesagt werden, diese Neuerung hat etwas für sich und verpflichtet uns, diese wirklich fortschrittliche Methode, welche für unsere Produktion große Kostenersparnisse mit sich bringt, in allen Betrieben der Metallverarbeitung einzuführen. Besonders Wert muß auf den genauen Anschliff des Meißels gelegt werden, wie in der Abteilung angegeben.

Es sollte hier die Aufgabe der IG-Metall sowie der KdT sein, sich restlos für die sofortige Einführung des „Abstechmeißels nach der Kusowkin-



Methode“ einzusetzen. Durch diese neue sowjetische Arbeitsweise werden in unserer Fertigung die Selbstkosten erheblich gesenkt und gilt

auch hier der Anspruch unserer Frida Hockauf „wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben“. Haase, Haupttechnologe

Etwas über die Leipziger Messe

Die diesjährige Leipziger Messe betonte in besonderem Maße ihren internationalen Charakter dadurch, daß gegenüber den Messen der vergangenen Jahre der Anteil Westdeutschlands und des kapitalistischen Auslandes sowohl an Besuchern als auch an Ausstellern wesentlich größer war. Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Schweden und die Schweiz zählten zu den ausstellenden kapitalistischen Ländern.

Neben den alljährlichen wiederkehrenden Objekten zeigten wir die Neuentwicklung eines Regelschaltwerkes im Porzellengefäß für 110 kV zum versenkten Einbau in den Transformatoren-Kasten, ein Gleichrichter-Transformator für

4000 kVA mit liegendem Kern und Wicklungen und die Stützer-Stromwandler für Reihe 110 und 220, die kleinräumige Schaltzelle mit Hartgasschalter und von der zur Zeit, in der Fertigung befindlichen Korona-Meßanlage für 600 kV den Kaskaden-Spannungswandler und eine 3-stufige Kaskade der Kompensations-Drosselspule.

Im üblichen Vorführungsfeld stand in diesem Jahr eine Tesla-Hochfrequenz-Prüfanlage für etwa 1 000 000 Volt und 60 000 Perioden pro Sekunde.

Ohne Anmaßung kann gesagt werden, daß unser Stand sowohl in bezug auf die Gestaltung als auch für

die Ausführung der Objekte einen sehr guten Eindruck machte und stets von Interessenten besucht war. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß in zwei Fällen Nacharbeit erforderlich wurde, da im Werk nicht bedacht worden ist, daß blanke Metallteile auf dem Transport Rost bilden, wenn sie nicht vorher entsprechend gefettet sind.

Vor allem aber staute sich der Besucherstrom bei den Vorführungen der Tesla-Anlage und bestaute bisweilen banges Herzens die in wechselnder Länge und Richtung in den Raum zuckenden künstlichen Blitze. In- und ausländische Besucher ließen sich von den Kollegen des Standes eingehende technische Erläuterungen über die ausgestellten Objekte und unsere sonstigen Erzeugnisse geben, fragten nach den Liefermöglichkeiten und verlangten sehnlichst Spezialdruckschriften und Preislisten.

Vielen der Besprechungen lagen konkrete Lieferwünsche für 1955 zu Grunde und führten auf unserem Stand oder dem der DIA-Fachkontore zu Auftragsabschlüssen.

Aus dem kapitalistischen Ausland zeigten Vertreter von Norwegen, Dänemark, Österreich, der Schweiz, der Türkei und des Sudans reges Interesse an unseren Fabrikaten. Einige davon sprachen klar aus, daß die ausgestellten Objekte ihre ursprüngliche Skepsis in eindeutiges Vertrauen zu den Lieferungen aus der Deutschen Demokratischen Republik umgewandelt habe. Besucher aus Dänemark und Norwegen erklärten, mit uns und anderen Betrieben der DDR enge Geschäftsbeziehungen anknüpfen und bereits auf der Messe die vertraglichen Vereinbarungen treffen zu wollen.

Die Erzeugnisse unseres Werkes haben sich im In- und Ausland bewährt. Die bestehenden Beziehungen zu alten Geschäftsfreunden sind erhalten und vertieft worden, neuen Beziehungen konnten angebahnt werden. Das darin zum Ausdruck kommende Vertrauen zu erhalten, muß unser aller Verpflichtung sein. Diese Verpflichtung schließt die Forderung an alle Kollegen des Werkes ein, für Qualitätsfertigung und Einhaltung der Terminverpflichtungen des Werkes bemüht zu sein, da wir den Export brauchen, um Rohstoffe und Erzeugnisse der anderen Länder zu für uns günstigen Bedingungen zu erhalten.

Im Export stehen wir aber der Konkurrenz der ganzen Welt gegenüber und können nur bestehen, wenn wir technisch und qualitativ einwandfreie Waren zu den auf dem Weltmarkt bestehenden Preisen und möglichst kurzen Terminen liefern. Es sei bei dieser Gelegenheit an alle Kollegen, die an den Exponaten der Frühjahrmesse 1955 arbeiten, der Appell gerichtet, sich stets bewußt zu sein, daß es sich hier um Erzeugnisse handelt, die im Schaufenster stehen. Sie müssen infolgedessen einen ganz besonders guten äußeren Eindruck machen.

Hertel(LAV)

Leider, leider . . .

Nach langen Diskussionen wurde am 9. März d. J. unser Betriebskollektivvertrag abgeschlossen. Sehr viele Kolleginnen und Kollegen freuten sich beim Empfang des BKV über die hinter jedem Abschnitt befindlichen Kontrollseiten, durch die die Kontrolle wesentlich erleichtert wird. Es ist daher verständlich, daß die Zahl der kontrollierenden Kollegen immer größer wird. Wir freuen uns darüber, denn diese Kontrolle ist ein Teil unseres Mitbestimmungsrechtes. Bei der Rechenschaftslegung über den Betriebskollektivvertrag am 15. Juli mußte der Werkleiter, Kollege Graskowski, einige Male sagen: „Leider konnten wir auch diesen Punkt nicht erfüllen.“ Dieser Satz klang nicht sehr schön. Trotzdem werden wir ihn bei der nächsten Rechenschaftslegung wieder hören; denn die Verpflichtung auf Seite 70/2:

„. . . die Garderobenschränke zu vergrößern und dafür die zweckentfremdeten Garderobenräume wieder zur Verfügung zu stellen.“
Termin: 31. August 1954
ist nicht erfüllt worden.

Alle Kollegen von Gtr rechneten bestimmt mit der Erfüllung dieser Verpflichtung. Sie sahen, zwar schon reichlich spät, den Auszug der Abteilung AL aus den zweckentfremdeten Räumen, mußten aber erleben, daß kurze Zeit später die Abteilung TAB die ehemaligen Garderobenräume, die heute noch gekachelt sind, bezog.

Unserer Meinung nach hat es die Werkleitung bisher versäumt, die Garderobenräume zu besichtigen, sonst müßte sie wissen, daß unsere „Garderobenschränke“ nur 30 cm breit und 35 cm tief sind und aus Drahtgeflecht bestehen. In diesem „Schrank“ müssen wir Mantel, Jacke, Hose und Hemd aufbewahren. Kollegen der Werkleitung! Seht euch diese Käfige, die immer noch als Garderobenschränke bezeichnet werden, einmal an einem Regentag an. Kleidungsstücke, die morgens noch leidlich trocken sind, sind abends naß, weil alles eng aneinandergedrückt wird. Es ist unbedingt erforderlich, daß — wie es die Verpflichtung vorsieht — die Garderobenschränke vergrößert werden.

Das läßt sich ohne weiteres durchführen, wenn das zwischen zwei Schränken befindliche Drahtgeflecht entfernt wird. Die dadurch ausfallenden Schränke müssen dann in den zweckentfremdeten Räumen aufgestellt werden.

Jedenfalls ist Hilfe dringend notwendig. Die Kollegen sagen mit Recht: Diese Schränke hat die AEG aufgestellt, in einem volkseigenen Betrieb haben sie nichts zu suchen. Ein Teil der Kollegen zieht es deshalb vor, sich in der Werkstatt umzuziehen, weil ihre Garderobe dort nicht so zusammengedrückt wird. Sie werden zweifellos die Garderobenräume aufsuchen, wenn es dort für ihre Sachen vorteilhafter ist.

Der Betriebskollektivvertrag ist das Gesetz des Betriebes, wir erwarten daher, daß die Werkleitung schnellstens ihre Verpflichtung erfüllt, um noch vor Eintritt des Winters allen Kollegen Garderobenschränke zur Verfügung stellen zu können, die es uns ermöglichen, unsere Garderobe anständig aufzubewahren.

Walter Bahra, Rs

So stell ich mir die Führung vor

Im Lande der „Demokratie in Freiheit“

Bundespräsident: Dr. Adenauer,
Stellvertreter: Bundesprofessor Theodor Heuß (nur für Repräsentation)
Bundeskanzler: Dr. Adenauer (alleinige Entscheidung)

Vizekanzler: Dr. Adenauer, Amtshilfe Franz Blücher
Justizminister: Dr. Adenauer, Rechtsanwalt Dr. Keumeyer

Wirtschaftsminister: Dr. Adenauer, Reisender in „freier Wirtschaft“ Professor Erhard

Außenminister: Dr. Adenauer, Lehrling Professor Hallstein

Innenminister: Dr. Adenauer, Assistent Dr. Schröder

Ernährungsminister: Dr. Adenauer, Selbstverpfleger und Kanzleisekretär Dr. Lübke

Postminister: Dr. Adenauer, Postgebühren-Erhöher und „Notopfer“ — Vertreter Siegfried Balke

Arbeitsminister: Dr. Adenauer, Arbeiter Storch

Kriegsminister: Dr. Adenauer, Feldwebel Theodor Blank

Finanzminister: Dr. Adenauer, Kassierer Dr. Schäfer

Verkehrsminister: Dr. Adenauer, Polizist Dr. Seeborn

Flüchtlingsminister: Dr. Adenauer, Eindeutscher und Großredner Professor Oberländer. Minister gegen gesamtdeutsche Fragen: Dr. Adenauer, noch mehr dagegen Jakob Kaiser

Die Minister für besondere Fragen: Dr. Adenauer, Dr. Adenauer, Dr. Adenauer, Dr. Adenauer, Dr. Adenauer

Bundestagspräsident: Dr. Adenauer, Glockenschwinger und Stellvertreter Dr. Ehlers.

Führer der CDU: Dr. Adenauer

Führer der FDP: Dr. Adenauer, Sekretär Dr. Dehler

Führer der DP: Dr. Adenauer, Sekretär Dr. Merkatz

Erster Vorsitzender des DGB: Dr. Adenauer, ab und zu dagegen Walter Freitag

Bundespresseschef: Dr. Adenauer, Unterchef wechselnd

Präsident des Verfassungsschutzamtes: Dr. Adenauer, sonst nur kommissarischer Leiter.

Joschi Neck

Humorlosigkeiten

Humorlosigkeit ist eine Krankheit — der bösesten eine. Meist artet sie epidemisch aus. Sie steckt an wie der Humor. Man hüte sich vor ihrem Umgang. Sie ist nicht gleich zu erkennen. Trotzdem gibt es einige unverkennbare Symptome, die sich uns verdächtig machen. Ihr hervorstechendes Zeichen ist die Würde.

Sie ist ekelhaft, aber man lasse sich nicht täuschen: sie ist nur eine Maske. Dahinter beginnt erst der Mensch. Ernsthaftigkeit ist nichts als ein Maskenscherz der Spießmoral und des Snobismus. Darunter wartet der nackte Mensch auf seine Erlösung aus den Fesseln der Humorlosigkeit. In Fällen hochgradiger Humorlosigkeit ist eine Nahrungsumstellung dringend geboten. Sofortiger Entzug von Akten, Org.-Vorschriften, Umlaufzetteln und Fragebogen. Dafür reiche man den Patienten eine Freikarte für ein Kaspertheater. Wenn noch ein paar Funken guten Willens in ihm sind, werden sie ihm den Staub von der Seele brennen. Lacht er nicht mehr, hilft keine ärztliche Kunst. Der Mann ist eine Leiche, ein Roboter mechanischen Tuns. Der heilige Funke des Humors macht erst einen Menschen aus ihm!

Georg Pijet

Achtung, Billard-Freunde!

Am Sonntag, dem 10. Oktober 1954, bestritt die Mannschaft unserer BSG Motor Oberschöneweide ihren ersten Mannschaftswettkampf in der Sporthalle Stalinallee.

Sie unterlag gegen die sehr spielstarke Mannschaft der SG Nordring mit 1000 zu 989 Punkten.

Dieses Ergebnis ist um so höher zu bewerten, wenn man weiß, daß in der Mannschaft von Nordring der Sportfreund Schweppe (mehrfacher Berliner Meister) und drei weitere Vertreter der Stadtmannschaft Groß-Berlin spielten.

Die Mannschaft unserer BSG spielte in folgender Aufstellung:

1. Sportfr. Horn, LD
2. Sportfr. Zänkert, ZP
3. Sportfr. Gladosch, betriebsfremd
4. Sportfr. Franz Heinrich, Wi II
5. Sportfr. Doberschütz, BSG

Wir würden uns freuen, wenn noch weitere Sportfreunde uns durch ihre aktive Beteiligung dazu verhelfen, unsere Mannschaft zu verstärken, um bei den bevorstehenden DDR-Meisterschaften für unsere BSG achtbare Erfolge erzielen zu können.

Horn, BSG

Der Herbst

Schwalben ziehen schon nach Süden, in den Bergen erster Schnee und den Menschen, den sommermüden, zieht es hin zum Kanapsee. Still und schwarz liegt nun der Acker, morgens schläft das Land im Reif, und der Herbstwind bläst schon

wacker

kleiner Kinder Händchen steif. Der Kohlenhändler ließ vernehmen, daß bald Briketts und Rechnung

kämen.

Florian Fleck

Das „NEUE DEUTSCHLAND“

informiert Dich über alle Fragen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Martin Zöller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld



Unser bester freiwilliger Aufbauhelfer

Wie bereits über unserem Betriebsfunk mitgeteilt wurde, hat vor kurzem unser Kollege und Aufbaufreund *Wilhelm Lienig, Abtg. As*, seine diesjährige 300. freiwillige Aufbauschicht geleistet und damit die höchste Aufbaubauszeichnung des Nationalen Aufbauwerkes 1954 erworben. Mit dieser 300. Aufbauschicht zugleich leistete er im Rahmen seiner seit Beginn des Aufbaujahres 1952 insgesamt geleisteten freiwilligen Aufbauschichten seine 1000. Aufbauschicht.

1000 Aufbauschichten sind = $\sqrt{300}$ Aufbaustunden. Rund 2500 Arbeitsstunden zählt das Berufsarbeitsjahr für einen voll Berufstätigen. Denkt man über diese Zahlen und den auf sie anzuwendenden Zeitraum nach, dann kann man ermessen, wieviel Wilhelm Lienig an Zeit und Kraft für den Aufbau eingesetzt hat. Es waren während der vergangenen 33 Aufbaumonate insgesamt nur wenige Aufbautage, an denen er auf

unserer Baustelle nicht anwesend war!

Kollege und Freund Lienig, als vierfacher Aktivist einer unserer besten Arbeiter, ist der erste Angehörige des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, welcher in ausdauernder Tatkraft solch eine hervorragende freiwillige Aufbauleistung zum Wohle unserer Stadt und zur Ehre unseres Betriebes vollbrachte. Das würdigend, wurde er am Vorabend des fünfjährigen Bestehens unserer Republik, während der Feierstunde unseres Betriebes, ausgezeichnet, geehrt und prämiert. Wir beglückwünschen unseren, seit jeher bewährten und besten freiwilligen Aufbauhelfer zu seinem Aufbauerefolg und danken ihm für seine hingebungsvolle Arbeit. Möge sie für die unserer Aufbauarbeit noch Fernbleibenden ein Ansporn zum Mitmachen werden!

Das Betriebsaufbaukomitee
i. A. Müller, Wzb

Ein Filmbesuch

Am Sonntag, dem 26. September 1954, haben wir uns den Film „Stärker als die Nacht“ angesehen. Diesen Film müßten alle Menschen in ganz Deutschland sehen, er zeigte uns, was wir in den Schreckensjahren des Hitlerfaschismus durchgemacht haben und wie unsere Patrioten, unsere aufrichtigen Deutschen, sich nicht vor dem Hitlerfaschismus beugten, sondern wie sie für ein besseres und schöneres Deutschland kämpften.

Drüben in Westdeutschland sind wieder ein Teil dieser Bestien am Werk und bereiten den dritten Weltkrieg vor. Deshalb hat jeder Bürger in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor von Groß-Berlin am 17. Oktober 1954 seine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gegeben, denn sie treten für ein einiges, freies, demokratisches Deutschland ein.

Käte Lehmann, Galvanik

Fort mit dem Kriegsverbrecher Kesselring aus Berlin!

Wir protestieren gegen sein Auftreten

am Sonntag, dem 24. Oktober in West-Berlin

Wir brauchen keinen „Stahlhelm“, wir brauchen den Frieden!

verteilt am 25. Okt. 54

Wir antworten auf:

„Wo warst Du, Kollege?“

An unserem Betriebssportfest konnte die Sektion Segeln leider nicht mit einem stärkeren Aufgebot teilnehmen, was auch der BSG-Leitung bekannt war. Von den fünf gemeldeten drei in den Ausscheidungskämpfen Tischtennis und eine Sportlerin beim 100-m-Lauf-Endkampf vertreten. Die erstgenannten drei konnten wegen der Abberufung zur Prüfungswettfahrt zur Insel Vilm nicht mehr am letzten Tag teilnehmen. Die Sportfreundin Resi Geißler war bei der Vorbereitung des Betriebssportfestes aktiv tätig und wurde dafür auch mit einem Preis ausgezeichnet. Auch sollten einige Segelboote ausgestellt werden, die mit einem Motorboot aus Zeuthen abgeschleppt wurden. Das Schleppboot fiel leider während des Transportes durch Motorschaden aus.

Dieser Umstand brauchte aber nicht allzu tragisch genommen werden, denn für den Landtransport vom Spreerfer zur Pionierrepublik hätten sowieso keine Fahrzeuge vom Betrieb zur Verfügung gestellt werden können.

Der Sektionsleiter konnte ebenfalls nicht anwesend sein, da er zu einer Sektionsleiter-Tagung auf der Insel Vilm abberufen wurde. Außerdem hatte die Sektion Segeln der Deutschen Demokratischen Republik, Bezirksfachausschuß Groß-Berlin, ihre dritte und letzte Prüfungswettfahrt 1954 am 25. und 26. September 1954 auf dem Müggelsee festgelegt. Unsere Segler müssen an diesen Prüfungswettfahrten unbedingt teilnehmen, damit sie in der Spitzenklasse verbleiben oder in die DDR-Kernmannschaft aufrücken können.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß auch die Sektionsmitglieder, die noch nicht so weit mit ihrem seglerischen Können sind, diese Prüfungswettfahrten (1. Start: Sonnabend nachmittags, 2. Start: Sonntag vormittags und 3. Start: Sonntag nachmittags) beobachten und daraus lernen wollten.

Die Kollegin Doris Sohns, die ja selbst noch Mitglied in unserer Sektion ist und stets durch Abwesenheit glänzte, hätte sich erst einmal informieren sollen, ehe sie etwas über uns Segler schreibt.

Martin, KV

Wo warst Du, Kollege?

Du hast recht, Kollegin Sohns! Aber etwas fühlen wir uns doch getroffen, denn Du hast unsere Gesundheitshelfer scheinbar übersehen. Die Betriebssanitätsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes hatte an diesem Tage die gesundheitliche Betreuung übernommen und durchgeführt. Ist unsere „Aktivität“ nicht erwähnenswert?

Horst Reschke, Mw 2